

Schulterschluss auf hoher See

A 2
24.12.18

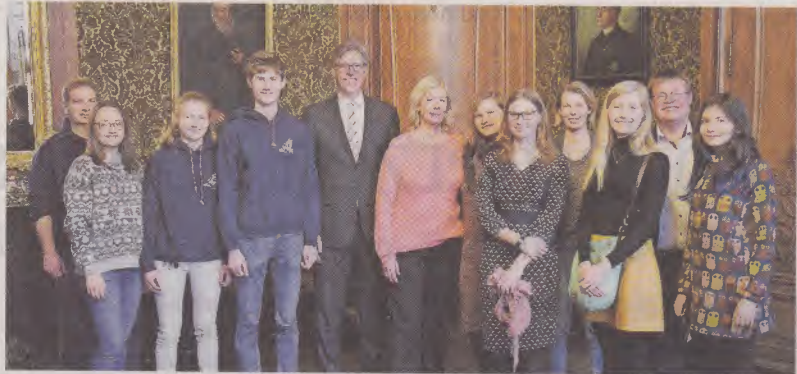
Außergewöhnliches Projekt von deutschen und russischen Jugendlichen

VON JOEL TEICHMANN

AACHEN „Veter i volny“ – das ist Russisch und heißt übersetzt „Wind und Wellen“. Mehrmals im Jahr schippert ein Schiff unter diesem Motto durch die Ostsee oder andere Weltmeere. An Bord: russische sowie deutsche Jugendliche. Seit 2014 existiert das multinationale Projekt, das die länderübergreifende Freundschaft zwischen Russland und Deutschland fördern soll. Bis zu 1000 Jugendliche und junge Erwachsene waren schon mit an Bord der sogenannten Brigg Roald Amundsen, darunter auch einige Aachener.

„Einmal war es so stürmisch, dass alle seekrank wurden“, erinnert sich Jonathan Olowinsky. Mit seiner Schwester Friederike sowie über 30 anderen Jugendlichen segelte der Aachener im vergangenen Jahr von Riga bis St. Petersburg. Die Übelkeit tat ihrer Freude keinen Abbruch – sie wollen wieder mitfahren.

Jetzt wurden die beiden wie auch viele russische und deutsche Organisatoren im Rathaus von Oberbürgermeister Marcel Philipp begrüßt. Dreimal sticht das Schiff dieses Jahr in See. Kein günstiger Spaß: Rund 200.000 Euro kostet das Projekt jähr-



Jugendaustausch zwischen Russland und Deutschland: Oberbürgermeister Marcel Philipp empfing die jungen Menschen im Rathaus.

FOTO HARALD KRÖMER

lich. Und das, obwohl die Fahrt auf rein ehrenamtlicher Arbeit beruht. Die Teilnehmer selbst bezahlen nur einen winzigen Anteil, für das restliche Geld werden stetig Sponsoren gesucht. Mit dem Deutsch-Russischen Begegnungszentrum und der Jugendorganisation Interra sowie MitOst Hamburg und der Brigg Roald Amundsen sind zwei Projektpartner aus Russland wie Deutschland dabei. „Es soll eine völkerverbindende Reise sein“, erklärt Mitinitiator Ulrich Komorowski. Die Teilnehmenden lernen neue Freunde, und auch die Vollzeitarbeit auf einem Segelschiff kennen.

Die russische Sprache muss ein deutscher Teilnehmer übrigens nicht beherrschen – die Verständigung untereinander funktioniert auf andere Weise oder mithilfe der mitreisenden Dolmetscher. Komorowski betont: „Viel wichtiger sind soziale Kompetenzen und der Wille, mitzufahren.“ Wer darüber verfügt, hat bei der Bewerbung gute Chancen.

Anfang Januar schippert die Brigg Roald Amundsen samt deutscher und russischer Jugendlicher wieder los, erstmals aber nicht in die Ostsee. „Nach Teneriffa geht es“, kündigt Komorowski an.